# Lodzer Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Gründer Johann Petersilge.

Nr. 520 — Sonnabend, den 1. (14.) November 1914. — 51. Jahrgang.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zweimal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an denen nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlich vorausbezahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10 für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25 im Auslande Rubel 5.40 — (Abonnements werden nur vom ersten [illegible]) Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum mit 10 Kop. für Rußland und mit 12 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum vor dem Text 35 Kop. für Rußland und 40 Kop. für Ausland, im Text 60 Kop. Alle in- und ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer-Zeitung" an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge" Petrikauer-Straße Nr. 86.


## Der Krieg.

### Zur Reise seiner Majestät des Kaisers.

**Aktive Armee**, 12. November. P. Seine Majestät geruhte in Rowno das Spital des Roten Kreuzes auf den Namen der Großfürstin Olga Alexandrowna zu besuchen. Seine Majestät der Kaiser sprach mit den verwundeten Kriegern und heftete ihnen Eigenhändig Auszeichnungen an. Nachmittags um 2 Uhr besuchte Seine Majestät der Kaiser die Verwundeten in dem städtischen Lazarett und kehrte hierauf gegen 6 Uhr in den Kaiserlichen Zug zurück.

#### An der ostpreußischen Front.

(Vom Stabe des Höchstkommandierenden).

*** Petrograd, 12. Nov. P. Am 11. November entwickelten sich die Kämpfe an der ostpreußischen Front auf der Linie Stallupönen—Kruglanken und im Rayon von Soldau. Unsere Truppen besetzten Johannisburg. Auf dem linken Weichselufer fanden an der Front zwischen Kalisch und Nieszawa Kämpfe statt, wo die Vortruppen der Deutschen einen Vormasch versuchten.**

#### In Galizien.

*** Petrograd, 12. Nov. P. In den Karpathen greifen unsere Truppen die an den Uebergängen des San und im Kreise Sanok verschanzten österreichischen Arriergarden an.**

**Die Belagerung von Przemysl, die während des Vordringens der deutsch-österreichischen Truppen unterbrochen wurde, ist wieder aufgenommen.**

#### Vom türkischen Kriegsschauplatz.

(Vom Stabe der Kaukasischen Armee).

*** Petrograd, 12. Nov. P. Die Attacken der Türken auf unsere Stellungen bei Köprükej wurden mit großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Eine türkische Kolonne, die auf unserem linken Flügel einen Umgehungsversuch machte, geriet unter das Kreuzfeuer unserer Artillerie und wurde von unserer Infanterie aufgerieben und in die Berge zerstreut.**

**Die Türken konzentrieren bei Erzerum unter dem Schutze der Positionen bei Dewebojn Truppen, die sie augenscheinlich über Trapezunt erhalten.**

**Am 9. November griffen wir die Türken am Chanasurski-Uebergang auf dem Wege von Aberseidhan nach Wan an und zerstreuten den Feind, der unter Zurücklassung seiner Toten und Verwundeten die Flucht ergriff.**

#### An der Westfront.

* **Paris**, 12. November. (P.) Offizielle Mitteilung. Auf dem linken Flügel dauert der Kampf mit der früheren Hartnäckigkeit fort. Das abwechselnde Vordrängen und zurückweichen zwar ohne wesentliche Resultate. Die Frontlinie hat daher keine Aenderung erfahren. Wir überschritten den Yserfluß und besetzten die Linie Lombartsyde—Nieuport—Ypern. Unsere Vortruppen drangen bis Sonnenbuke und östlich von Armentières vor. An der Front der englischen Truppen ist keine Aenderung eingetreten. Die Engländer schlugen alle Angriffe hauptsächlich der preußischen Garde zurück. An der Front Kanal La Bassée—Oise finden teilweise Kämpfe statt. Im Rayon Aisne und Baisy behaupteten wir alle Stellungen und befestigten die früheren Stellungen trotz der heftigen Gegenangriffe der Deutschen. Im Rayon Craonne in der Nähe des Dorfes Airtebnise brachte unsere Artillerie die feindlichen Geschütze zum Schweigen, wobei wir mehrere deutsche Geschütze zerstörten. Einen Erfolg hatten wir ferner in Berry au Bac zu verzeichnen. In den Argonnen und im Rayon Woevre ist die Lage unverändert.

#### Aus dem englischen Parlament.

**London**, 12. November. (P.) Im Oberhause wurde der Text einer Adresse als Antwort auf die Thronrede angenommen, der vom Feldmarschall Methuan vorgeschlagen worden war. Im Unterhause lenkte der Führer der Opposition Bonar Law nach Annahme der Adresse auf den ungewöhnlichen Umstand, daß die Parteikämpfe vollständig ausgeschaltet seien. Pflicht der Opposition sei jetzt, keine Opposition zu machen. Zum Schluß stellte Law die Frage, warum es Deutschland ermöglichen konnte, im Stillen Ozean mehr Marinestreitkräfte zusammenzuziehen, als die Engländer. Asquith erklärte, daß seit Ausbruch des Krieges unter allen Parteien Solidarität herrsche. Er zweifelt daran, daß der Krieg sehr lange dauern werde, doch seien für Kriegszwecke noch große Kredite erforderlich. Außerdem werde dem Hause ein Antrag auf Erhöhung des Rekrutenkontingents zugehen.

#### Die Kämpfe in Montenegro.

* **Cetinje**, 12 November. (P.) Gestern griffen die Oesterreicher die Stellungen der Montenegriner bei Grachowo an, wurden jedoch unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Heute erneuerten die Oesterreicher den Angriff. Der Kampf dauert fort. Das Resultat ist unbekannt.

#### Aus dem österreichischen Hauptquartier.

* **Petrograd**, 12. November. Laut einer Meldung aus Rom ist das österreichische Hauptquartier auf ungarisches Gebiet übertragen worden.

Zwischen dem Erzherzog Friedrich und dem Chef des österreichischen Generalstabes, Hotzendorff sind so starke Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen, daß Kaiser Franz Josef intervenieren mußte.

#### Das Bombardement der türkischen Häfen.

* **Sofia**, 12. November. (P.) Wie aus Konstantinopel gemeldet wird beschoß ein französischer Kreuzer und ein Torpedobootjäger die Hafenstädte Fokia und Deirmondog bei Smyrna. Infolge der Erwiderung des Feuers von der Küste zogen sich die beiden Schiffe zurück.

#### Friedenswünsche.

**Kopenhagen**, 12. November. (Ei.) Aus Berlin wird gemeldet, daß die Nationalliberale Partei, der zahlreiche Vertreter der Industrie und des Handels angehören, eine außerordentliche Sitzung einberief, um über die ökonomische Lage Deutschlands in Verbindung mit dem Kriege zu konferieren. Die Stimmung war weit vom Enthusiasmus entfernt und die Versammelten waren nicht so selbstbewußt, wie gleich nach Ausbruch des Krieges. Der Führer der Partei Bassermann hob hervor, daß das deutsche Volk siegen müsse, denn im anderen Falle „könne man sich den Umfang des ökonomischen Unglücks, das über Deutschland kommen würde, kaum vorstellen." Der bekannte Exporteur Helm meinte, daß ein langer Krieg eine Gefahr für den deutschen Exporthandel bedeute, denn die Aussichten für die Wiedereroberung der Absatzmärkte, verringern sich mit jedem Tage. Auch aus den übrigen Reden ging der Wunsch einer baldmöglichsten Beendigung des Krieges hervor.

#### Die Sympathien Jonescus.

**Rom**, 12. November. (P.) Vor einigen Tagen telegraphierte das Wiener „Correspondenz-Bureau" einen Artikel des Ministers T. Jonescu nach Rom, der angeblich in der rumänischen Zeitung „Romainul" erschienen sein soll und die Schlußfolgerung enthielt, daß Rumänien gezwungen sein wird, gegen Rußland vorzugehen. Diese Meinung Jonescus, der im gegenwärtigen Kriege als ein Anhänger des Krieges mit Oesterreich galt, setzte die italienische Presse und die Gesellschaft in nicht geringe Verwunderung. Heute erhielt nun die „Tribuna" ein Telegramm von Jonescu mit der Erklärung, daß der Artikel vor 24 Jahren erschienen sei und es sei lächerlich, ihn der gegenwärtigen Zeit anzupassen.

#### Hilfsgelder für die durch den Krieg geschädigten Belgier.

**Petrograd**, 12 November. (P.) Das Komitee zur Hilfeleistung an die durch das Eindringen der Deutschen in Belgien Geschädigten übersandte der belgischen Regierung die erste Rate in der Höhe von 500,000 Francs. Heute läßt das Komitee die zweite Rate von 100,000 Francs folgen und glaubt, in Kürze auch die dritte schicken zu können. Die belgische Regierung ersuchte den Vorsitzenden des Komitees auf telegraphischem Wege, den Spendern den heißgefühltesten Dank zu übermitteln.

#### Geldsendungen für russische Untertanen im Auslande.

**Petrograd**, 12. November. (P.) In Anbetracht der Wiederaufnahme der Verbindungen zwischen den russischen und ausländischen Banken müssen Geldanweisungen für russische Untertanen, die sich im Auslande aufhalten, durch die Banken erledigt werden und nicht durch das Außenministerium. Eine Ausnahme bilden Deutschland und Oesterreich-Ungarn, wo dies das Ministerium besorgt.

#### Zum Untergang der „Emden."

* **London**, 12. November. (P.) Laut offizieller Berechnung beläuft sich der Schaden, den die „Emden" dem englischen Handel zugefügt hat, auf 4 Millionen Pfund.

#### Nach dem Fall von Tsingtau.

* **Tokio**, 12. November. (P.) Gestern fand die erste Zusammenkunft zwischen dem Chef der japanischen Belagerungsarmee General Kaino mit dem deutschen Kommandanten von Tsingtau Meyer-Waldeck statt. Der feierliche Einmarsch der Japaner in die Stadt findet nach der Evakuierung der deutschen Gefangenen statt, deren Zahl ca. 8000 beträgt. Viele Deutsche flüchteten als Chinesen verkleidet, aus Tsingtau auf Dschunken. Die Japaner eroberten 2 Kanonenboote und 6 unbeschädigte Torpedoboote. Der Kreuzer „Kaiserin Elisabeth" ist gesunken. Die Eisenbahn von Tsingtau nach Tsinanju ist intakt. Die Stadt hat nur wenig gelitten.

#### In Südafrika.

* **Prätoria**, 12. November. (P.) Die Regierung verspricht allen denjenigen, die sich bis zum 21. November mit der Waffe in der Hand ergeben, Amnestie, die jedoch nicht die Führer der Aufständischen betrifft.

## Kaiserin Eugenie als Diplomatin.

Vor wenigen Tagen war wieder einmal das Gerücht verbreitet, daß der Gesundheitszustand der greisen Exkaiserin der Franzosen nicht besonders günstig, daß aber ihre geistige Frische noch wie vor bewunderungswürdig sei. Anknüpfend an diese Meldung erzählt ein englisches Blatt eine wenig bekannte Geschichte, die sich zu jener Zeit abspielte, als Kaiserin Eugenie auf dem Gipfel ihres Glückes stand und zahlreiche gekrönte Häupter in Paris weilten, um dem „Emporkömmling auf dem Thron" und seiner Gemahlin ihren Besuch abzustatten.

Auch Königin Viktoria von England begab sich mit dem Prinz-Gemahl Albert und ihrer im zartesten Kindesalter stehenden Tochter in die Seinestadt. Da die verstorbene Königin von England bekanntlich eine ganz vorzügliche Hausfrau und Mutter war, aber weder auf ihre, noch auf die Garderobe ihrer Kinder besonders großen Wert legte und sogar manchmal nicht gerade geschmackvoll gekleidet war, befürchtete man am Pariser Hofe, daß auch die kleine Prinzessin von den übrigen Kindern der Mitglieder der Hofgesellschaft mit ihrer Toilette allzu sehr abstechen und dadurch vielleicht ein wenig lächerlich wirken würde. Vergebens zerbrachen sich Oberstthofmeister und Oberstthofmeisterin die Köpfe, wie man den erlauchten Gästen aus dem Inselreiche in schicklicher Weise beibringen könnte, daß sie die Kleider des Prinzeßchens ein wenig modernisieren lassen. Schließlich faßten sie sich ein Herz und fragten die Kaiserin, wie sie sich in diesem heiklen Fall aus der Affäre ziehen sollten. Die Gemahlin Napoleons III. lächelte aber bloß ein wenig maliziös und entließ die beiden „Spitzen des Hofstaates", ohne ihnen auf ihre untertänige Frage geantwortet zu haben.

Der Tag nahte heran, an dem in Versailles zu Ehren der kleinen englischen Prinzessin ein Kinderfest gegeben werden sollte, und noch immer hatte die Kaiserin keine Schritte in der peinlichen Angelegenheit getan. Endlich, am Morgen des verhängnisvollen Tages ließ Kaiserin Eugenie den Oberstthofmeister zu sich rufen und zeigte ihm das Geschenk, das sie für die kleine Prinzessin bestimmt hatte. Es bestand in einer großen Puppe, die — von der ersten Schneiderin von Paris auf das Entzückendste gekleidet worden war und alle jene Kleidungsstücke trug, die damals in Paris für die Töchterchen der aristokratischen Familien „up to date" waren. Die Puppe wurde auch Königin Viktoria gezeigt, und die Beherrscherin Englands war von dieser Mode so entzückt, daß sie schleunigst die Schneiderin, die das Kunstwerk hergestellt hatte, rufen ließ und sie beauftragte, bis zum Nachmittag genau dieselbe Toilette für das Prinzeßchen anzufertigen. Das wäre natürlich bei der Kürze der verfügbaren Zeit unmöglich gewesen, wenn Kaiserin Eugenie diese Bestellung nicht vorausgesehen und — dasselbe Kleid schon bestellt hätte.

Und so kam es, daß die Prinzessin sich von den anderen Kindern nicht im mindesten unterschied, und Königin Viktoria von dieser Zeit an, allerdings, wie das englische Blatt hinzufügt, sehr selten, auch für ihre eigene Person bei den Pariser Schneiderinnen Bestellungen machte.

## Lokales.

Lodz, den 14. November.

K. **Zur Organisierung der Lodzer fliegenden Sanitätskolonne des Zentralkomitees des Roten Kreuzes.** Gestern um 12 Uhr mittags fand im Lokal an der Panskastraße Nr. 1 eine Sitzung der Organisationskommission des Personalbestands dieser Kolonne unter dem Vorsitz des Oberleutnants Leontowitsch statt. Zugegen waren die Mitglieder dieser Kommission Pastor Gundlach, Reinhold Bennich, Dr. med. Soloweitschik, Jan Stefanus. Es wurde der Personalbestand der Kolonne endgültig festgestellt. Zu Aerzten wurden die Herren Dr. Kumant, Dr. Marinowski, Dr. Eliasberg jun. und Dr. Deudel engagiert. Zu Feldschere die Herren Augustiak, Blindt, Witonoski, Golanski, Meloch und Sabinin. Als Barmherzige Brüder: Makarschew, Smirnow, Grabowski, Diament, Wutkowski, Walezak, Lewin, Freigang, Wincenz, Gerasimuk, Rosenbaum, Kloczkowski, Scheffer, Bulawa und Tschernjakow; als Barmherzige Schwestern: Grabowska, Jende, Pawelczyk, Saniewska, Paulsohn und Makejewa; als Kandidatinnen: Weber, Walc,ewska, Grodzienska, Rosin, Bliadaitis, Birnzweig, Rade, u. Taut.

Als Sanitäre: Wandurski I, Wandurski II, Feil, Zborowski, Winsberg, Maszynski, Olejewski, Robert, Zeran, Dlugosh, Moncian, Herins, Grohman R., Kreczy, Rapoport, Rode, Sobczak, Piewok, Kohn, Roshdestwenski, Zaborlschikow, Galustow, Smirenski, Nikolski, Netkatschew, Schatschneider. — Zum Kommendant wurden Oberst Petrow und zum Intendanten Herr Josef Prussak ernannt. Diese Kolonne wird sich stets in enger Fühlung mit der Automobilkolonne des Fürsten Wolkonski

befinden, so daß eine die andere ergänzen wird. Der nötige Vorrat der Wäsche wurde von den Sektionen der Vertreter des Handels und der Industrie, sowie der evangelischen und jüdischen Gemeinde vorbereitet. Sämtliche Gegenstände, Utensilien wurden bereits erworben. Die entgültige Ausrüstung der Kolonne wird spätestens in 10 Tagen vollendet sein.

K. **Der Petrikauer Gouverneur** Kammerherr Jaczewski besuchte während seiner zweitägigen Abwesenheit von Lodz die Städte Rawa und Tomaschow und besichtigte außerdem die Chausseen und Brücken in den Rawaer und Brzeziner Kreisen.

K. **Vom Lodzer Magistrat.** Gestern kehrten die älteren Stadtarchitekten des Lodzer Magistrats, Nebelski und der Stadtingenieur Kuckiewicz nach Lodz zurück.

x. **Vom Bureau des Polizeimeisters.** Das Bureau des Polizeimeisters an der Olginskastraße ist bereits eingerichtet worden. Beamte, die in Warschau weilen, erhielten den Befehl, auf ihre Posten zurückzukehren. Die bereits eingetroffenen Beamten sind mit dem Sortieren der Korrespondenz beschäftigt.

x. **Vom Adreßbureau.** Dieser Tage wird die Rückkehr der Beamten des Adreßbureaus der Stadt Lodz erwartet. Die Hausbesitzer und Hausverwalter sind verpflichtet, die Meldebücher genau zu führen.

r. **Eine Warschauer Sanitätsabteilung in Lodz.** Aus Warschau ist in unserer Stadt eine fliegende Sanitätsabteilung des Roten Kreuzes eingetroffen. Dieselbe steht unter der Oberaufsicht des Obersten Trapiczn. Zum Personalbestande dieser Sanitätsabteilung gehören überwiegend Studierende der Warschauer Universität und des Warschauer veterinärärztlichen Instituts.

r. **Vom Telegraphenamt.** In Anbetracht dessen, daß die Telegraphenlinie noch nicht wiederhergestellt ist werden die auf dem hiesigen Telegraphenamt aufgegebenen gewöhnlichen und dringenden Depeschen auch weiterhin im Auto zuerst nach Warschau und von dort aus erst auf telegraphischem Wege weiterbefördert.

r. **Bücher und Zeitungen für die Verwundeten.** Infolge Mangels an Büchern, Zeitungen und Zeitschriften zum Lesen für die verwundeten Krieger, projektiert die hiesige Behörde, an den Straßenecken unserer Stadt besondere Kästen anzubringen, in welche das Publikum für den genannten Zweck bereits gelesene Bücher und Zeitungen als Liebesgaben werfen kann.

r. **Vom Brennmaterial-Komitee.** Das Brennmaterial-Komitee, beim Haupt-Bürgerkomitee, das ins Leben gerufen wurde, um die Stadt mit Brennmaterial zu versorgen, begann seine Tätigkeit am 1. Oktober, indem es zum Holzfällen im Konstantynower und Widzewer Walde geschritten ist. Das Holzfällen und der Holzverkauf im Widzewer Walde ist schon beendet. Das Komitee ist jetzt mit dem Holzfällen und Holzverkauf im Konstantynower Walde beschäftigt. Das Hauptkomitee setzte drei Kategorien Preise fest, zu denen das Holz verkauft wird, und zwar: 1. Kategorie zum Preise von 8 Rbl. 40 Kop. für $^1/_2$ Klafter loco Wald. Zu dieser Kategorie gehört das Holz, das dem Komitee zur Unterstützung der Notleidenden zur unentgeltlichen Verteilung an die armen Einwohner der Stadt, sowie für die Hospitäler und städtischen Schulen zugestellt wird; 2. Kategorie zum Preise von 10 Rbl. 80 Kop. für $^1/_2$ Klafter — loco Wald. Zu dieser Kategorie gehört das Holz, das für Schulen und Hospitäler der Stadt sozialen Charakters bestimmt ist; 3. Kategorie zum Preise von 14 Rbl. für $^1/_2$ Klafter — loco Wald. Zu diesem Preise wird das Holz an alle Einwohner der Stadt Lodz verkauft, und zwar nicht mehr als $3^1/_2$ Klafter für eine Familie monatlich. Eine halbe Klafter Holz in $1^1/_2$ Ellen langen Scheiten wiegt 60 Pud im Walde. Wenig bemittelte Einwohner, die das Holz in Klaftern nicht kaufen können, können das Holz bei Kleinhändlern kaufen, die verpflichtet sind, das Holz pudweise zum Preise von 26 Kop. pro Pud loco Niederlage, zu verkaufen; sie dürfen jedoch einem Käufer nicht mehr als 3 Pud verkaufen. Das Brennmaterial-Komitee sucht Kleinhändler, die das Holz unter obigen Bedingungen verkaufen wollen. Die Liste der Kleinhändler und die Adressen ihrer Niederlagen werden durch Vermittelung der örtlichen Presse bekannt gemacht werden. Das Bureau des Brennmaterial-Komitees befindet sich an der Petrikauerstraße Nr. 96 (Haus der Akt.-Ges. Siemens) 3. Etage, im Hofe.

§ **Von der Industrie.** Infolge der für die Lodzer Industrie günstigen Konjunktur und dem Eintreffen termineller Bestellungen, treffen die größeren Industrie-Etablissements Vorbereitungen zur Winterkampagne. Die Verwaltungen der Fabrik der Akt.-Ges. L. Grohmann, Geyer, Hoffrichter u. a. sammeln große Holzvorräte ein, um ihre Fabriken in Betrieb setzen zu können. Größere Bestellungen auf Holz erhielt u. a. die Holzhandlung L. Stankiewicz (Radwanskastr. 7).

x. **In Sachen der projektierten Arbeiten im Donezer Kohlenrayon.** Der Delegierte des Bürgerkomitees zur Unterstützung der Notleidenden, Herr Malachowski, der seinerzeit nach dem Donezer Kohlenrayon abdelegiert wurde, um sich mit den Lohn- und Arbeitsbedingungen an Ort und Stelle bekannt zu machen, ist, wie bereits mitgeteilt, zurückgekehrt und brachte ungünstige Nachrichten. Die Neurussische Gesellschaft erklärte, daß die Lodzer Fabrikarbeiter für Grubenarbeiten sich nicht eignen würden. Herr Malachowski fügte hinzu, daß die dortigen Arbeitsbedingungen für unsere Arbeiter nicht annehmbar sind.

r. **Militär-Feldlazarett in Chojny.** Auf Initiative des Roten Kreuzes ist das erste Militärfeldlazarett in Chojny in der Zimmermannschen Wasserheil-Klinik eröffnet worden. Zum ersten Arzte dieser Klinik wurde das Mitglied der Militär-Sanitätsverwaltung, Dr. Rogalew, ernannt.

r. **Die Evakuationspunkte des Roten Kreuzes** sind dank den Bemühungen der beim Roten Kreuz bestehenden Lebensmittel-, Kleider- und anderer Sektionen bereits vollständig eingerichtet und zur Aufnahme verwundeter Soldaten bereitgestellt.

r. **Verwundeten-Transport.** Am verflossenen Donnerstag nachmittag wurde eine Partie verwundeter Soldaten aus den hiesigen Hospitälern in Automobilen des Roten Kreuzes nach Warschau abgesandt.

r. **Die hiesige 11. billige Arbeiterküche** wird am kommenden Sonntag, den 15. dieses Monats, ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Mittage werden täglich im Lokal der Küche, Alexandrowskastraße Nr. 7, von 12 Uhr mittags an zum Preise von 3 Kopeken, mit Brot 5 Kopeken, verabfolgt werden.

r. **Vom israelitischen Handwerkerklub.** Am verflossenen Donnerstag abend fand eine Sitzung der Kommission des Konsumladens beim genannten Klub statt. Aus dem verlesenen Bericht ist ersichtlich, daß der Laden in den 12 Tagen seines Bestehens einen Umsatz von ungefähr 2500 Rubel erzielt hat. Heute wird auf Beschluß genannter Kommission um 4 Uhr nachmittags im Lokale, Promenadenstraße 21, eine Versammlung der Anteilmitglieder des Ladens stattfinden.

r. **Von den vereinigten Arbeiterküchen.** Am verflossenen Donnerstag nachmittag fand eine Sitzung der Vorsteher aller vereinigten Arbeiterküchen statt. Aus dem verlesenen Rechenschaftsbericht ist vor allem ersichtlich, daß die gegenwärtige Teuerung der Lebensmittel auf den normalen Gang der Küchen [illegible] Ursache der Defizite ist. Man beschloß aus diesem Grunde, eine spezielle Proviantkommission zu wählen, die für alle 10 Küchen zusammen möglichst vorteilhaft Lebensmittel einkaufen soll. Sodann wurde zur Kenntnis genommen, daß das Bürgerkomitee auf ein Gesuch der Zentralverwaltung der Küchen, letzterer eine einmalige Unterstützung von 600 Rubel zukommen lassen wird. Man beschloß diesen Betrag wie folgt zu verwenden: jede der Küchen erhält 50 Rubel und der verbleibende Rest von 100 Rubel bleibt in der Zentral-Verwaltung zur Eröffnung neuer Küchen.

** **Aus der Industrie.** Die Eisengießerei „Ferrum" hat den Betrieb wieder aufgenommen und nimmt Bestellungen entgegen.

r. **Ein literarischer Abend zugunsten der Arbeiterküchen.** Am heutigen Tage findet im Viktoriasaale, Dlugastraße Nr. 45, ein literarischer Abend zugunsten der vereinigten billigen Arbeiterküchen an der Pulnocna- 19, Drewnowska- 21 und Alexandrowskastraße 7 statt. Ein ähnlicher Abend wird heute um 3 Uhr nachmittag im neuen, englischen Saale, Poludniowastraße Nr. 10, zugunsten einiger notleidender Familien stattfinden.

**Aus der Johannisgemeinde.** Die Einschreibung der Konfirmanden, und zwar der Knaben, findet von Montag an von 9 bis 11 Uhr in derselben Reihenfolge statt, wie in dieser Woche das Einschreiben der Mädchen stattfand, also: Montag die Buchstaben A—E, Dienstag F—K, Mittwoch L—P, Donnerstag R—S und Freitag T—Z.

r. **Der Zucker ist billiger geworden.** Infolge der Zufuhr wird der Zucker billiger. Er wird jetzt im Detailhandel mit 16 Kopeken das Pfund verkauft.

r **Marktbericht.** Die Zufuhr zum gestrigen Wochenmarkt war eine sehr geringe. Die Preise für verschiedene Lebensmittel und sonstige landwirtschaftliche Produkte waren im Verhältnis zu den Markttagen vor einigen Wochen sehr hohe. Kartoffeln hatte man ganz wenig zu Markte gebracht. Der Viertel-Korzec kostete 60 bis 75 Kop. und im Kleinhandel $1^1/_2$ Kop. das Pfund, Kraut 1 Rbl. 40 Kop. bis 1 Rbl. 80 Kop. das Schock, je nach Größe, Rüben und Möhren 2 Kop. das Pfund, Blumenkohl 6 bis 10 Kop. der Kopf, Tomaten 8 bis 10 Kop., Zwiebeln 10 bis 12 Kop. und Aepfel oder Birnen 8 bis 12 Kop. das Pfund. Auch Butter war wenig vorhanden. Man fordert 1 Rbl. 30 Kop. bis 1 Rbl. 40 Kop. für das Quart. Eier kosteten 50 bis 55 Kop. die Mandel, Pilze 25 bis 30 Kop. der Garniec. Die Geflügelpreise stellten sich wie folgt: eine Gans kostete 2 Rbl. bis 2 Rbl. 50 Kop., eine Ente 70 Kop. bis 1 Rbl., ein Huhn 80 Kop. bis 1 Rbl. 50 Kop., ein Hühnchen 40 bis 50 Kop. u. s. w.

** **Unfälle.** Gestern vormittag wurde auf dem Grünen-Ringe der 46 Jahre alte Bauer Bronislaw Orlowski von einem Pferd geschlagen, so daß ihm die linke Hüfte verletzt wurde. — Im Hause Nr. 18 an der Marysinskastraße fiel die 46 Jahre alte Tischlerfrau Weronika Migdalska von der Haustreppe und verletzte den Kopf. — Im Tore des Hauses Nr. 210 an der Petrikauerstraße wurden der 54 Jahre alte Portier der Fabrik von Albrecht Stanislaw Kanczewski und der 56 Jahre alte Arbeiter Friedrich Grüger von einem Wagen gegen eine Wand gedrückt, so daß dem ersten eine Rippe gebrochen dem zweiten der Körper gedrückt wurde. In allen Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsstation den Verletzten die erste Hilfe.

## Telegramme.

### Allerhöchste Spende.

**Cholm, 12. November.** (P.) Seine Majestät der Kaiser geruhte während des Aufenthalts in Cholm am 8. d. Mts. allergnädigst, 10,000 Rubel für die durch den Krieg geschädigte Bevölkerung des Gouvernements Cholm zu spenden.

### Die Cholera in Oesterreich.

**Petrograd, 12. November.** (P.) Laut einem amtlichen Wiener Bulletin wurden in Krems (Niederösterreich) 105 Cholerafälle festgestellt. Ermittelungen des Innenministeriums vom 31. Oktober ergeben, daß bis zum genannten Tage in verschiedenen Städten der Monarchie 48 Erkrankungen an der Cholera vorgekommen sind. Auf Grund anderer Zusammenstellungen kann gefolgert werden, daß die Cholera in gelinderer Form und weniger gefährlich auftritt, wie die Ruhr, welch letzterer, laut Feststellungen von Aerzten, in Wien täglich 100 Personen zum Opfer fallen.

## Das Denkmal der roten Prinzessin.

In der schlichten kleinen Gemeindekirche von Gravesend wird der amerikanische Botschafter in London feierlich in Anwesenheit der Stadtbehörden und einer Abordnung amerikanischer Seeoffiziere und Matrosen zwei schöne Kirchenfenster einweihen, die zur Erinnerung an die Prinzessin Pocahontas bestimmt sind und fortan als das Denkmal der roten Prinzessin eine Sehenswürdigkeit von Gevesend bilden werden. Sie sollen an eine romantische Liebesgeschichte aus jenen Tagen gemahnen, da britische Kolonisten in Amerika ein neues Heim suchten. Es waren die Tage der Prinzessin Pocahontas, der kleinen Tochter des „Indianer-Kaisers" Powhatan. Das war ein mächtiger Stammeshäuptling, der unter den Indianern und unter den Kolonisten durch seine Klugheit und seine Schlauheit berühmt war und eine Reihe von kleineren Indianerhäuptlingen und Unterhäuptlingen zu seinen Untertanen zählte. Den Kaisertitel verdankte Powhatan dem monarchischen Selbstgefühl König Jakobs I., der es als eine Erhöhung seiner Würde ansah, über einen Kaiser zu herrschen; so schickte der englische Hof denn dem mächtigen Indianerführer eine Flasche Oel und eine Krone zur Morgengabe. Die Legende freilich will wissen, daß Kaiser Powhatan über die Aermlichkeit dieser unpraktischen Gabe die Nase rümpfte und lieber Gewehre erhalten hätte. Seine Tochter Pocahontas, die rote Prinzessin, ward 1594 geboren und verbrachte ihre Kindheit wohl kaum anders als die meisten Indianermädchen. Aber ihr großer Tag kam, als die Krieger ihres Vaters eine Volksmannschaft von Kolonisten, die auf dem Chickahominy-Fluß eine Erkundungsfahrt angetreten hatten, überfielen und niedermetzelten bis auf einen, den Kapitän John Smith. Eine Zeitlang wurde Smith von Powhatan gefangen gehalten und anscheinend von der roten Prinzessin, die ihn schon früher, in Jamestown, kennen gelernt hatte, gepflegt und verwöhnt.

In dem Herzen der Tochter des Urwaldes keimte Liebe zu dem Bleichgesicht auf. Aber John Smith wurde von den Indianern zum Tode verurteilt, mit einem Stein, der künftig heilig gehalten werden sollte, wollte man ihm den Schädel zerschmettern. Das Urteil sollte vollzogen werden, der Gefangene lag schon ausgestreckt am Boden, als plötzlich die junge Tochter des Indianer-Kaisers sich über das Opfer warf und es mit ihrem Leibe beschützte. Das verzögerte die Hinrichtung: und Pocahontas erlangte inzwischen von ihrem Vater die Zusicherung, John Smith zu schonen. Man beschloß, den Gefangenen gegen zwei Kanonen aus dem Fort auszutauschen, worauf Smith sofort einging, weil er wohl wußte, daß die Wilden nicht imstande sein würden, die Geschütze mitzuführen. Nach diesem Abenteuer wurden die Bande, die Smith mit seiner jungen indianischen Retterin verknüpften, noch inniger, bis der Engländer bei einer Explosion verunglückte und in die Heimat zurückkehren mußte. Er kam nie in die Kolonie zurück; der armen kleinen roten Prinzessin erzählte man, ihr weißer Freund sei tot. Pocahontas, die damals 15 Jahre zählte, trauerte bitterlich um John Smith, blieb stets eine Freundin der weißen Ansiedler, aber die Freude am Leben schien dahin. Dann, als sie 20 Jahre alt geworden war, teilte sie das Schicksal mancher weißen Prinzessin, man opferte sie der Politik. Sie sollte einen wohlhabenden Kolonisten John Rolfe heiraten, man versprach sich aus dieser Verbindung eine günstige Einwirkung auf das Verhältnis der beiden Rassen. Pocahontas fügte sich, sie wurde getauft, erhielt den Namen Rebekka; bald führte Rolfe seine schöne junge rote Frau, die ihm inzwischen einen Knaben beschert hatte, nach England, wo sie viel bewundert und auch bei Hofe vorgestellt wurde. Es kam sogar zu einem gefährlichen Zwischenfall: dem König gefiel die anmutige junge Indianerin so ausnehmend, daß er auf den Ehemann eifersüchtig wurde und ihn beschuldigte, Verrat geübt zu haben, da er die Tochter eines fremden Herrschers ohne Genehmigung des Königs von England geheiratet habe. Das Leben der Pocahontas hätte vielleicht harmonisch geendet, wenn sie nicht eines Tages unerwartet ihren totgeglaubten Freund, den Kapitän John Smith, wiedergesehen hätte.

Man führte sie nach Brentford, ohne ihr zu sagen, wen sie wiedersehen sollte; und plötzlich stand sie nun dem Abgott ihrer Jugend gegenüber. Die Chronik berichtet, daß die rote Prinzessin zur Bildsäule erstarrte; dann aber kam über ihre Lippen ein zärtliches leises Flüstern. „Vater!" murmelte sie; es war der Kosename, mit dem sie einst Smith gerufen hatte. Von diesem Tage an kränkelte Pocahontas, wurde nie mehr fröhlich gesehen und starb bald darauf; die Chronik berichtet: an gebrochenem Herzen. Ihre Heimat Virginien sah sie nicht wieder. Als sie im Begriff stand, zur Rückkehr nach Amerika an Bord zu gehen, starb sie. In der alten Stadtkirche von Gravesend legte man die rote Prinzessin zur ewigen Ruhe. Jetzt, nach vier Jahrhunderten, setzt ihr die Nachwelt ein Denkmal.

## Vermischtes.

### Feldpostbriefe.

Dort liegt er todeswund am Grabenrand,
Gen Himmel blickt sein Auge unverwandt.
Auf seiner Brust die Schlachtenrose blüht,
Die Lippen beben und die Wange glüht.

Barmherz'ge Schwestern betend vor ihm knien —
Es will das junge Leben rasch entflieh'n.
Ein leises Zucken jetzt im Angesicht,
Als wollt' er fragen: ach, versteht ihr nicht?

Die rechte Hand erhebt sich. Sie versteh'n,
Nicht ohne Grüße kann er von ihr geh'n,
Und Blatt und Griffel reichen sie ihm gern,
Leb' wohl, leb' wohl, mein süßer Augenstern!

Die Schwestern beten leis'; wie Gott es will!
Fern tobt die Schlacht — hier ist es still, ganz still. —

**Die Schießmaske als Selbstmordwaffe.** Kürzlich versuchte ein Hausmetzger in Furtwangen, sich dadurch das Leben zu nehmen, daß er eine Schießmaske, wie solche zum Töten des Großviehs benutzt werden, aufsetzte und das in ihr befindliche Pulver zur Explosion brachte, wodurch ein 15 Zentimeter langer Bolzen abgefeuert wird. Der Schädel des Selbstmordkandidaten erwies sich aber als recht widerstandsfähig; das Geschoß drang nur zum Teil in den Kopf, und erst nach mehreren Tagen starb der Mann. Sein Beispiel ahmte jetzt in Ettenheim ein 35 Jahre alter, lediger, aus Westfalen gebürtiger Metzgergeselle nach. Weil er entlassen werden sollte, setzte er sich im Zimmer seiner Dienstherrin eine Schießmaske für Großvieh auf, nahm einen Hammer und tötete sich in Anwesenheit der Genannten auf diese furchtbare Art.



Herausgeber J. Petersilge's Erben — Redakteur: Woldemar Petersilge. — Rotations-Schnellpressen-Druck von „J. Petersilge"

Дозволено военною цензурою Лодзь, 1 Ноября 1914 г.